

Die Webers in Regensburg?

Eine familiengeschichtliche Miscelle von Frank Ziegler

Noch immer gibt es, trotz intensiver Nachforschungen, in der Biographie Carl Maria von Webers einige „weiße Flecken“, freilich nicht in den (bestens dokumentierten) späteren Jahren, sondern in der frühen Kindheit. Das größte „Loch“ umfasst ziemlich genau ein Jahr: Am 19. April 1790 beschloss Franz Anton von Weber sein Theatergastspiel in Meiningen und reiste mit Ehefrau Genovefa, Sohn Carl Maria und vermutlich auch mit dem Sohn aus erster Ehe Fridolin von Weber mit unbekanntem Ziel ab. Erst im April / Mai 1791 werden Franz Anton, Genovefa und Fridolin von Weber dann wieder greifbar – als Mitglieder der von Friedrich Häussler geführten Gesellschaft deutscher Schauspieler in Nürnberg¹. Häussler hatte zuvor, von Oktober 1790 bis März 1791 in Eichstätt gespielt – Quellen zu diesem Gastspiel sind rar, doch ist bezeugt, dass die Truppe in dieser Zeit fast ausschließlich Sprechtheaterstücke im Repertoire hatte², während nachfolgend in Nürnberg Opern und Singspiele ein knappes Drittel des Spielplans ausmachten. Zu den parallelen Auftritten der Truppe in Erlangen (22. Juli bis 30. August) sind sogar annähernd gleichviele Musik- wie Sprechtheaterstücke angezeigt³. Diese Repertoireverschiebung ist sicher mit dem Neuengagement der Webers

- ¹ Vgl. die Theaterzettel in der Stadtbibliothek Nürnberg, Nor. 1320. 2°, derzeit nachweisbare Debüts am 4. Mai 1791 in Sacchinis *Colonie* als Belinde (Genovefa von Weber) und Michel (Fridolin von Weber); Kapellmeister ist F. A. von Weber. Da die Gesellschaft aber bereits für den 29. April eine „große musikalische Vocal- und Instrumental-Academie“ im Saal des Hotels *Rotes Roß* ankündigte (vgl. Theaterzettel vom 28. April), ist anzunehmen, dass die Webers bereits zu diesem Zeitpunkt zu Häusslers Personal gehörten.
- ² Joseph Barth schreibt in seiner handschriftlich verbreiteten Zeitung *Vaterländische Monatschrift für einen Zirkel treulicher Freunde*, dass unter Häussler in Eichstätt im Winter 1790/91 neben Schauspielen „nur ein paar Melodramen“, aber keine „Operetten“ aufgeführt worden seien; Diözesanarchiv Eichstätt, B 32, Bd. 2, Bl. 120v (freundlicher Hinweis von Dr. Bruno Lengenfelder).
- ³ Vgl. Ludwig Göhring, *Erlanger Theatervorstellungen im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts*, in: *Erlanger Heimatblätter*, Jg. 12, Nr. 36 (4. September 1929), S. 141, Nr. 37 (11. September 1929), S. 147; danach insgesamt 15 Vorstellungen, davon sind zehn inklusive Programm durch Vorankündigungen dokumentiert: vgl. *Real-Zeitung auf das Jahr 1791*, Erlangen, Nr. 56 (22. Juli 1791), S. 508; Nr. 58 (29. Juli 1791), S. 524; Nr. 62 (12. August 1791), S. 560; Nr. 64 (19. August 1791), S. 580; Nr. 67 (30. August 1791), S. 604. Die von Göhring (ebd., Nr. 35 vom 28. August 1929, S. 139) noch eingesehenen Erlanger Theaterzettel der Schauspielgesellschaften Häussler und Weber sind heute nicht mehr nachweisbar.

in Nürnberg in Verbindung zu bringen, so dass ein vorheriger Aufenthalt der Familie in Eichstätt eher unwahrscheinlich ist.

Hinweise in der jüngeren Literatur machen nun hellhörig: In Christoph Meixners quellenbasierter Studie über das *Musiktheater in Regensburg* werden zwei gedruckte Regensburger Libretti aus dem Jahr 1790 nachgewiesen, die Webers unter den Darstellern nennen: In Florian Leopold Gassmanns Oper *Die Liebe unter den Handwerksleuten* ist ein Herr Weber als Schlosser Jakob angezeigt, in Christoph Willibald Glucks *Pilgrimen von Mecca* ein „Hr. Weber d. Jüng.“ als Sultan von Ägypten und ein „Hr. Weber, der Aeltere“ als Calender⁴. Sollte dies der lang erhoffte Hinweis zum Aufenthalt der „verschollenen“ Webers sein? Freilich ist der Familienname Weber – noch dazu ohne das „von“ – in dieser Zeit auch unter Theaterleuten nicht selten, Sicherheit besteht also nicht, aber besonders hinsichtlich der Unterscheidung zweier Webers unterschiedlichen Alters ist dies nicht unwahrscheinlich; weitere Recherchen schienen also von Interesse.

In Regensburg war seit Schikaneders fluchtartigem Abgang nach Wien 1786 Johann Jakob Rechenmacher als Theaterdirektor tätig; nach dessen überraschendem Tod am 4. September 1790 führte die Witwe Elisabeth Rechenmacher bis März 1791 die Geschäfte weiter⁵. Diese Zeit ist relativ schlecht dokumentiert; Meixner konnte für die Saison 1790/91 weder Theaterzettel noch Spielplan-Journale ermitteln. Auch der Bericht des *Journals des Luxus und der Moden* vom Januar 1791 über die zurückliegende Rechenmacher-Spielzeit 1790/91 bringt keine zusätzlichen Hinweise auf die Webers⁶, wohl aber der renommierte Gothaer Theaterkalender. Die entsprechenden Notizen aus dem Periodikum seien hier zusammengestellt:⁷

„Akteurs: [...] Hr. Weber, Väter, komische Rollen im L.[ustspiel] und Singsp. Fabrizio in der Fraskatanerin [Oper von Paisiello]. [...]

Abgegangen: [...] Hr. Weber. [...]

⁴ Vgl. Christoph Meixner, *Musiktheater in Regensburg im Zeitalter des Immerwährenden Reichstages (Musik und Theater, Bd. 3)*, Sinzig 2008, S. 463 und 469. Originale Libretti in der Bischöflichen Zentralbibliothek Regensburg, Mus. tx 2/1 (Gassmann) und Mus. tx 128/1 (Gluck).

⁵ Vgl. *Journal des Luxus und der Moden*, Weimar, Jg. 5 (1790), Oktober-Nummer, S. 554 (ungezeichnete Regensburger Meldung vom 23. September 1790).

⁶ Vgl. ebd., Jg. 6 (1791), März-Nummer, S. 142f.

⁷ *Taschenbuch für die Schaubühne, auf das Jahr 1791*, Gotha [1790], hg. von Heinrich August Ottokar Reichard, S. 231–234.

Debüts: [...] Mad. Leuthner als Postmeisterin in heute wie vor 20 Jahren⁸ und Hr. Weber als Licentiat Winsen in eben dem Stück. Beyde wurden zwar engagirt aber nach wenig Wochen wieder entlassen. [...] Hr. Weber, als Fabrizio in der Fraskatanerin, und Corrado in *Cosa rara* [Oper von Martin y Soler]. [...]

Gastrollen: [...] Mad. Weber, als Isabella in *Cosa rara*. [...] Madam Weber, als Claudia im Doktor und Apotheker [Singspiel von Dittersdorf] und Lady Milford [in *Kabale und Liebe* von Schiller]. – Hr. Weber der jüngere als Sichel im Doktor und Apotheker [...].

Den 24sten Februar 1790 ward das Theater wegen des Todes des Kaisers [Joseph II., gest. 20. Februar 1790] verschlossen. – Den 26sten April 1790 ward das Theater wieder eröffnet.“

Aus diesen Nachweisen wird nun klar, dass der jüngere Weber, der mit zwei Tenorpartien in Verbindung gebracht wird (Sichel in Dittersdorfs *Doktor und Apotheker* und Sultan in Glucks *Pilgrimen*), in Regensburg lediglich gastierte, während der ältere Weber wenigstens für einige Wochen angestellt war, wie die Eintragungen unter den „Akteurs“ und den „Debüts“ besagen. Zudem gastierten zwei Damen namens Weber nacheinander.

Wie sind die Angaben des Theaterkalenders nun mit den bekannten Fakten zu den Webers in Einklang zu bringen? Ein plausibles Erklärungsmodell wäre folgendes: Franz Anton, Genovefa und Fridolin von Weber reisten im Frühjahr oder Sommer 1790 gemeinsam nach Regensburg. Genovefa von Weber gastierte dort lediglich: als Isabella in Martin y Solers *Una cosa rara*. Tatsächlich gehörte diese Partie zu ihrem Rollenspektrum; sie stellte sie nachweislich am 23. Februar, 29. Mai und 9. August 1792 in Nürnberg dar, nachdem sie bei den vorhergehenden Häußlerschen Vorstellungen in Nürnberg in derselben Oper die Lilla gesungen hatte (16. und 22. Juni sowie 14. Juli 1791); letztere Rolle gestaltete sie auch später in Bayreuth (11. Mai und 25. Oktober 1793)⁹. Danach dürften Franz Anton und Genovefa mit

⁸ Ein Schauspiel in 4 Akten *Heute wie vor fünf und zwanzig Jahren* erschien in Bd. 37 der *Deutschen Schaubühne*, Augsburg 1792.

⁹ Flexibilität hinsichtlich ihrer Rollen mussten Mitglieder von reisenden Theatergesellschaften generell beweisen; Genovefas Schwiegertochter Josepha von Weber, Ehefrau ihres Stiefsohns Edmund von Weber, gab nachweislich drei verschiedene Rollen in derselben Oper: die Lilla (in Augsburg 7. Januar 1791, Ulm 19. Mai 1791), die Bertha (in Nürnberg 29. Mai und 9. August 1792; die Lilla gab dort ihre Schwägerin Jeanette Weyrauch; auch in Bayreuth am 11. Mai 1793) und die Isabella (in Bayreuth am 25. Oktober 1793); vgl. die Theaterzettel in den örtlichen Stadtarchiven bzw. Bibliotheken.

dem etwa dreieinhalbjährigen Carl Maria weitergereist sein (weiterhin leider mit unbekanntem Ziel), während der älteste Sohn Fridolin von Weber eine zumindest kurzfristige Anstellung erhielt. Der Fabrizio in Paisiellos *Fras-katanerin* blieb dem Sänger-Schauspieler auch in späteren Jahren als Rolle erhalten; er sang ihn, wie Theaterzettel beweisen, am 16. Februar und 17. Mai 1792 in Nürnberg, am 1. Juni 1793 in Bayreuth und nochmals am 28. Januar 1794 in Nürnberg. Für den Corrado aus der *Cosa rara* finden sich sonst keine Nachweise für eine Darstellung durch Fridolin von Weber; ebenso wenig für die beiden in den Libretti genannten Rollen (Jakob und Calender) und den „Licentiat Winsen“.

Der zweite Sohn Edmund von Weber war gemeinsam mit seiner schwangeren Frau Josepha nach Ende des Meininger Unternehmens seines Vaters noch einige Zeit in der thüringischen Residenzstadt geblieben; Geburt und Taufe des ersten Kindes des Ehepaares ist dort Anfang Juli 1790 nachgewiesen. Erst im Herbst tauchen beide dann als Mitglieder der Theatertruppe von Joseph Voltolini in Augsburg auf¹⁰. Irgendwann zwischen Juli und Oktober / November 1790 könnten sie tatsächlich Regensburg aufgesucht haben, um dort zu gastieren. Der Tenor Edmund von Weber (der jüngere im Vergleich zu seinem offenbar noch engagierten älteren Bruder Fridolin) sang den Sichel noch Jahre später: Im sächsischen Freiberg wurde ihm nach einer Aufführung der Dittersdorf-Oper am 20. Januar 1800 bestätigt, er sei „der beste Sichel, den wir hier noch gesehen haben“¹¹. Seine Frau Josepha dürfte jene zweite „Mad. Weber“ gewesen sein, die sich in Regensburg mit Dittersdorf und Schiller präsentierte. Die Lady Milford hatte sie noch 1793 in Bayreuth im Repertoire (Vorstellung am 30. Mai); zu *Doktor und Apotheker* musste sie über die Jahre insgesamt vier Rollen studieren; sie gab am 19. Januar 1791 in Augsburg und am 2. Juni 1791 in Ulm die Leonore, am 10. Mai 1792 in Nürnberg und am 14. November 1793 in Bayreuth die Claudia, am 21. Mai 1793 in Bayreuth die Rosalia und schließlich in einer Faschingsvorstellung am 2. Februar 1794 in Bayreuth sogar die Bass-Partie des Apothekers Stößel. Für diese Travestie-Aufführung mussten alle umlernen: Genovefa von Weber gab den Sichel (Tenor), Edmund von Weber die Claudia (Sopran).

Die Auftrittsnachweise passen also sowohl zu den bekannten biographischen Daten als auch zum Rollenprofil der Weberschen Familienmitglieder.

¹⁰ Vgl. Ryuichi Higuchi, Frank Ziegler, „Fürchte Gott! und wandle den Weg der Tugend“. *Das Stammbuch Edmund von Webers als biographische Quelle*, in: *Weberiana* 18 (2008), S. 13f.

¹¹ *Gnädigst bewilligte Freyberger gemeinnützige Nachrichten für das Chursächsische Erzgebirge*, Jg. 1 (1800), Nr. 5 (30. Januar 1800), S. 45.

Leider bieten die sonst so auskunftsfreudigen Fremdenanzeigen des Regensburger Diariums zwischen 1790 und 1791 keine bestätigenden Hinweise zu einem Regensburg-Aufenthalt der Webers, allerdings sind dort in diesem Zeitraum – im Widerspruch zu den Angaben des Theaterkalenders – überhaupt keine schauspielernden Webers erfasst¹². Ein endgültiger Beweis steht somit noch aus, wenn auch sehr viel für die hier vorgestellte Zuweisung spricht.

¹² Freundliche Auskunft von Dr. Dieter Haberl, Regensburg.